

Frank Schäfer | AC/DC. 100 Seiten



* Reclam 100 Seiten *



FRANK SCHÄFER, geb. 1966, ist seit vielen Jahren regelmäßig als Literatur- und Musikkritiker u. a. für die *NZZ*, die *taz* oder *Zeit Online* tätig, insbesondere als Spezialist für Hardrock und Heavy Metal. In den Musikmagazinen *Rolling Stone* und *Rock Hard* betreut er eine ständige Kolumne zum Thema.

Frank Schäfer
AC/DC. 100 Seiten

RECLAM 

2024 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Umschlaggestaltung: Philipp Reclam jun. Verlag GmbH
nach einem Konzept von zero-media.net
Infografik (S. 66 f.): annodare GmbH, Agentur für Marketing
Bildnachweis: S. 100: Wikimedia Commons / MATT BECKER/
www.melodicrockconcerts.com / CC BY-SA 3.0 DEED;
Autorenfoto: © Moritz Thau
Umschlagmaterial: Creative Print, Schabert
Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,
Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding
Printed in Germany 2024
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-020710-9

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Für mehr Informationen zur 100-Seiten-Reihe:
www.reclam.de/100Seiten

Inhalt

- 1 I'll win the fight – Identifikationsmuster
- 8 Dirty, mean and mighty unclean –
die Anfänge down under
- 26 I'm gonna ride on – hinaus in die Welt
- 41 On the way to the promised land –
die USA erobern
- 56 Back on the track – in der Erfolgsspur
- 70 Feel the blood run – im Abwärtsstrudel
- 80 We'll get full of desire –
erfolgreiche Regeneration
- 90 In rock we trust – bis zum bitteren Ende

Im Anhang Lektüretipps

Playlists zum Buch

Zwei Playlists zum Mithören – einmal Original-AC/DC-Songs, einmal Coverversionen von AC/DC-Songs – finden Sie online unter <https://www.reclam.de/acdc> bzw.





I'll win the fight – Identifikationsmuster

Das Publikum, das die Parkhäuser vor dem Messegelände überflutet, fährt gern SUV, Kombi, Transporter, Kleinbus. Man brauchte Platz, als die Kinder kamen. Aber da sind auch frühpubertäre Kuttenträger, Kleinkinder mit Micky-Mäusen auf den Ohren, sogar Hipster-Bärtlinge. AC/DC sind ein Mehrgenerationenprojekt, das seine weit über zweihundert Millionen Alben natürlich nicht nur gesattelten Altrockern verkauft hat. Das Wimmelbild prägen dennoch die Herbstzeitlosen, Graubärte, Knittergesichter. Einer von ihnen bin ich. Ein gutes Viertel des Publikums ist weiblich, und das hat besser gelernt, mit den Defiziten umzugehen. Ein bisschen Karnevalsstimmung blitzt auf. Einige haben sich als Angus verkleidet, in einer gefakten Schuluniform mit kurzen Hosen. Auf diversen Köpfen blinken die notorischen Teufelshörnchen, die später im Dunkeln so romantisch leuchten. Statt Feuerzeugen. – AC/DC hatten nie einen Feuerzeugsong im Programm.

Schließlich dämmt es, und die Show beginnt – mit einem Mondlandungsvideo. Doch was müssen die Astronauten sehen? Ein AC/DC-Schriftzug brennt sich durch das Gestein und startet durch ins All, um dann irgendwo mit großem Bumms einzuschlagen. Das ist genau die absurde Bildsprache,

die Brian Johnson vor vielen Jahrzehnten in die Texte eingeführt hat. Ein grandioser Blödsinn, der nichts anderes sein will als eben grandios und blödsinnig. Und dann kommt auch schon das trockene, abgestoppte Erkennungsriff von »Rock or Bust«, das hier und jetzt in den Abendhimmel geblasen auf einmal eine Überzeugungskraft besitzt, mit der man kaum noch gerechnet hatte. Stevie Young, Malcolms Neffe, der Gesichtsältteste heute Abend, nicht nur auf der Bühne, sondern auf dem ganzen Gelände, der den verstorbenen Onkel ersetzen soll, bekommt seine Zeit auf den Videowänden. Er wird hier nicht als Ersatzmann geführt, er ist der neue Rhythmusgitarist und darf denn auch eine von Malcolms alten, zerschundenen Gretschs spielen, der die beiden vorderen Tonabnehmer herausoperiert wurden. Einer hat immer schon gereicht – und dass er auch für den Neffen reicht, ist wohl als Zeichen zu verstehen.

Die kleineren und größeren Gimmicks, die seit Jahrzehnten zum Live-Spektakel gehören, die aufblasbare Wuchtbrumme bei »Whole Lotta Rosie«, die »Hells Bells«-Glocke und die Kanonen bei »For Those About to Rock«: Sie alle werden abgerufen – und dennoch zeigt sich wieder einmal, wie zweitrangig sie sind. Und auch Angus, dauergrimassierend, nach Luft schnappend wie ein Fisch auf dem Trockenen, ist zwar die aufmerksamkeitsheischende Lichtgestalt auf der Bühne, aber immer noch nicht die Hauptattraktion. Denn das sind einmal mehr die Songs, diese aufs Allernötigste runtergestrippten, simplen, die kalkulierte Reduktion aber allemal trickreich umspielenden Riffbretter. Wer AC/DC stumpf nennt, hat nichts, aber auch gar nichts verstanden.

Ein AC/DC-Konzert ist vielleicht am ehesten vergleichbar mit einer Kampfsportveranstaltung. Man sieht dabei zu, wie